

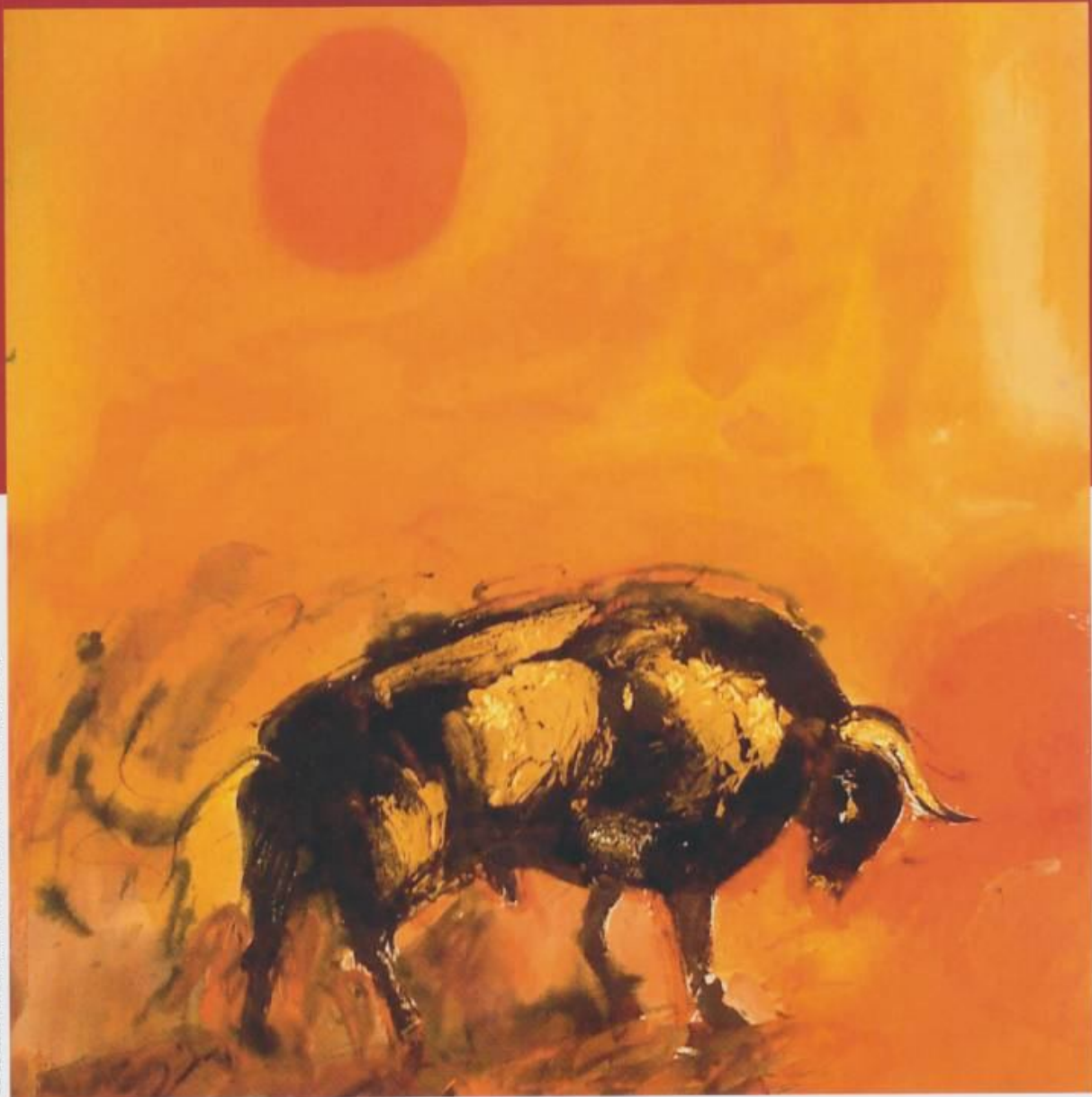
WIRTSCHAFT ■ POLITIK ■ DIPLOMATIE ■ WISSENSCHAFT ■ KULTUR ■ LEUTE

SOCIETY

04|08

SEIT 1945 | 63. ERSCHEINUNGSJAHR | NR. 348_WINTER 2008/09

WWW.SOCIETY.AT



FRB 02 032034800M, ERSCHEINUNGSORT: VERLAGSPORTAL 110, 2300, PREIS € 4,-



SEIT 1945, DAS OFFIZIELLE ORGAN
DER ÖSTERREICHISCHEN LIGA
VON DRUCK- UND MEDIENBEREITUNGSUNTERNEHMUNGEN

2200 JAHRE TASCHKENT USBEKISTAN

Coverstory



© Max Gangl: "Twin Towers", Mischtechnik auf handgeschöpftem Papier, 125x155 cm, 2000 | "El Toro", Mischtechnik auf handgeschöpftem Papier, 60x80 cm, 2008 | "Apple Time", Gummerner Marmor | "Central Park", Mischtechnik auf handgeschöpftem Papier, 125x155 cm, 2007 | "Toscana", Mischtechnik auf handgesch. Papier, 125x155cm, 2007 | "Hapitsche Form", Muranoglas, bernsteinfarben, 2008

Haptische Formen

Die Kunst die aus dem Steinbruch kam

Max Gangl, der ungewöhnliche Bildhauer und Maler hat einen Teil eines Kärntner Marmorsteinbruchs zum "Freiluftatelier" umfunktioniert.

Hier wird die Melange künstlerischer Intuition und Sinnlichkeit mit der handwerklichen Arbeit seines Schaffens perfektioniert. Den ambitionierten Sammlerkreis gangl'scher Objekte freut's.

Des Kärntners Universalismus

„Kreativität ist unteilbar“, konstatierte einmal Gangls Freund Helmut Gansterer über den heute 62-jährigen Künstler. In diesem Sinne könnte man durchaus den 1946 in Mauthen geborenen Kärntner als so etwas wie einen „Universalkünstler“ bezeichnen. In seinem Freiluftatelier im Krastal wird bei „Landgeselchtem“ (Gansterer) vor allem Stein und Glas zu sehr persönlichem, künstlerischem Leben erweckt. „Jedes rohe Stück Stein stellt für mich eine Herausforderung dar und jedes fertige Werk verkörpert die enge Beziehung zwischen dem Werkstoff und mir“, so der Künstler.

Doch der Kärntner Künstler beschränkt sich keineswegs nur auf die handwerkliche, schweißtreibende Arbeit am Stein; Gangls Kunst lässt sich nicht reduzieren. Eine solche versuchte Reduktion ist zum Scheitern verurteilt, wenn man sich auch nur für einige Minuten in Bilderreihen wie „Toscana“ oder „New York“ verliert. Schnell wird deutlich, dass das Repertoire, das ästhetische Spektrum des Kärntners zu breit, zu vielseitig ist, als dass Gangls künstlerischer Esprit festgelegt wäre. Von den Bildern des Kärntners geht vielmehr eine eigenartige Faszination

aus, die selbst weniger geneigte Beobachter umgehend in ihren Bann ziehen. Es bedarf dabei schon immenser Disziplin, will man beim Betrachten eines Bildes wie z. B. „Twin Towers“ oder „Central Park“ nicht abschweifen und sich zumindest für einige Minuten der Träumerei hingeben.

Inspirationsquelle Italien

Neue Inspiration für seine Malereien holt sich der Maler Gangl immer wieder in der Toscana oder auch in Istrien. Dass der Mittelmeerraum eine ganz besondere Wirkung auf Künstler ausübt, ist dabei nichts Neues. Vergleicht man bei Gangl Bilderreihen wie „Tagträumereien im Steinbruch“ mit der Bilderserie „Toscana“, so wird schnell klar, worin ein solcher Unterschied bestehen kann. Während bei den „Tagträumereien im Steinbruch“ das kühl-abstrakte im Vordergrund steht, geht von „Toscana“ eine mitreißende, beinahe sinnliche Wärme aus, die auch jeden Raum und jeden Betrachter umgehend erfüllt. Es sind einmal mehr diese Gegensätze, dieser gewisse Antagonismus in seinen Werken, der verdeutlicht, wie „unteilbar die Kreativität“ bei Gangl zu sein scheint. Es ist diese immanent sensible, jedoch kraftvolle Strichführung, die fortwährend intensive, nachhaltige Farbgebung die seine Werke auf sehr unterschiedliche Weise verfolgt und der Komplexität des Malers Gangl Zeugnis ablegt.

Arbeiten im Steinbruch

Doch neben dem Maler Gangl gibt es ja noch den bereits angesprochenen Bildhauer Gangl, der in seinem Kärntner Steinbruchatelier Stein, beziehungsweise etwas genauer, Marmor bearbeitet. Hier weicht der Pinsel Hammer und Meisel; hier wird die filigrane Arbeit am handgeschöpften Papier durch harte physische Anstrengung ersetzt; hier im Krastal werden die sonnigen toskanischen Weiten gegen die historische Tiefe und Ursprünglichkeit des Marmorsteinbruchs eingetauscht. Doch wo könnte man sich besser auf das Wesentliche konzentrieren, um die Schlichtheit, die Schönheit der Form in den Vordergrund zu stellen, als in einer solchen Umgebung? Genau das dürfte denn auch der Grund sein, weshalb sich Gangl genau dieses „Freiluftatelier“ ausgesucht hat. Hier kann er die „Herausforderung des Steins“ annehmen, ihn auf das Wesentliche reduzieren, bis letztlich die bereits angedeutete Beziehung zwischen dem Stein und dem Künstler hergestellt ist.

"Den Stier bei den Hörnern gepackt"

hat Max Gangl, im wahrsten Sinne des Wortes. In seiner neuen Serie „El Toro“ setzt sich der Künstler intensiv mit diesem Thema auseinander. In kraftvollen Farben, umgeben und getaucht in einen Hauch von Gold, betritt dieses geheimnisvolle, sagenumwobene, königliche Tier Max Gangls Bilderwelt. Immer wieder schafft es der Künstler, dem Taurus andere Bewegungen zu entlocken, ihn sozusagen in jedem Werk neu zu erfinden. Stierkampf und Mythos inspirierten ihn zu diesen Arbeiten. Schon vor Jahren begann er in einer graphischen Studie bei Reisen nach Spanien und Portugal, vorzugsweise nach Barcelona und an die Algarve, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Bewegungsstudien, jede für sich ein kleines Kunstwerk, entstanden. In der aktuellen „El Toro“ Bildreihe setzt Max Gangl diese Eindrücke fort.

"Haptische Formen" – "begreifbare Kunst"

Auch das Material Glas für Kleinskulpturen entdeckte der Künstler wieder neu für sich. Mittlerweile erfreuen sich vor allem die haptischen Formen aus Muranoglas großer Beliebtheit unter seinen Sammlern. Nomen est omen, denn diese Kleinskulpturen liegen wirklich äußerst gut in der Hand und wollen berührt werden. (Haptik gr. = Lehre vom Tastsinn) Max Gangl gießt in Venedig – bei Ferro Murano, der ältesten Glashütte Europas. Mittlerweile ist die neunte limitierte Edition von 50 Stück erschienen. Die Farben entstehen nur durch Beimischung echter, natürlicher Farbpigmente. Und diesmal verleihen Bernsteinpigmente den haptischen Formen den farblichen Glanz und die spezielle, unter persönlicher Aufsicht des Künstlers erzeugte, Transparenz.

Exklusiver Sammlerkreis

Als jüngstes Kunstobjekt hat Gangl nun den Apfel für sich entdeckt. Die Rede ist dabei von polierten Marmor-Äpfeln, die schon einmal ein Gewicht von rund 5 Tonnen erreichen können. Der Sammlerkreis gangl'scher Werke wird stetig größer und umfasst mittlerweile nicht nur heimische Kunstliebhaber, sondern wird auch verstärkt durch internationale Persönlichkeiten und selbst ein austro-amerikanischer Gouverneur reiht sich in den Freundeskreis gangl'scher Kunst mit ein. Für das kommende Jahr im Juni ist eine Großausstellung Gangls im Wiener Rechnungshof geplant. Wer sich darüber hinaus eine Vorstellung vom „Freiluftatelier“ des Künstlers machen will, dem sei das Sommerfest im kommenden Juli im Marmorbruch Krastal ans Herz gelegt.